

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.  
Kurz für Nachdruck: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimonatlicher Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,30 M. (ohne Beleggeld). Einzelne Briefe. Die einseitige Zelle (eins 8 Seiten) 25 Pf. Bezugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Kassierliche Kufferte nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle.  
Marienstraße 38/40.

Druck u. Verlag von Viefich & Reichardt in Dresden.

Kostenlos nur mit deutlicher Unterschrift („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

## Neuer erfolgreicher Luftangriff auf London und Ostengland

Glückliche Heimkehr aller beteiligten Luftschiffe. — Die neuen Fortschritte vor Verdun. — Die deutschen Reserven in der Sommeschlacht. — Das Unterseeboot „Deutschland“ auf der Heimreise. — Sperrung des Nachrichtenverkehrs aus England.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. August 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme liehen starke feindliche Vorbereitungen zwischen dem Ancre-Bache und der Somme einen großen entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrlancers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Weidenseits der Straße Bapaume—Albert und östlich des Trones-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Artillerie bis zu sieben Malen. In jähem Mangel sind unsere Truppen derren ihrer Stellung geblieben, nur in das Gebiet Monacu und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrées französische Vorstöße abgewiesen.

Nachts der Maas letzte der Feind gegen den Pfeiferücken und auf breiter Front vom Werke Thiamont bis nördlich des Werkes Lauffée starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfeiferückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefasst und im Lauffée-Waldchen vorgedrungen. Grabschlacht wiedergewonnen. Am Werk Thiamont und südlich von Fleury wurde der Gegner abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden u. a. in Weirelbeke (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter neun Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Artillerie griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das dreizehnte des Lieutenant Mintgens, südlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boelhaage und nördlich von Arras herabgeschleift.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert; ein harter Angriff brach südlich von Lubieszow aufkommen.

An der Bahn Kowel—Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer verzerrt. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kifelin) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Weidenseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Konikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrschte auf der Front geringe Gefechts-tätigkeit.

Bei Rossogaje und östlich von Torcagn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bortmer südwestlich von Welschniow wurden kleine Russen-nester gesäubert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nachts Kenes. Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

## Neuer erfolgreicher Luftangriff auf London und Ostengland.

Berlin. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marine-Luftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolge belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Rückwege von feindlichen leichten Streikräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Schmelzwerfern beleuchtet und bestial beschossen.

Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

(W. L. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum vorletzten Zeppelin-Angriff auf London. Amtlich wurde am 1. August in London bekanntgegeben: An dem letzten Luftangriff von gestern nacht haben sechs

oder sieben Zeppeline teilgenommen. Nach den hier jetzt vorliegenden Berichten wurden 60 Bomben abgeworfen, meist in dünnbesiedelten Bezirken. Ein Luftschiff wurde von Flugzeugen und Abwehrkanonen angegriffen. Man sah, wie es tiefer herabging und dann im Nebel verschwand.

Wir können den Bericht der amtlichen Londoner Stellen dahin ergänzen, daß der angegriffene Zeppelin schließlich in seiner Halle „verschwand“ ist, und zwar unbeschädigt. „Daily Mail“ drückt ihre Unzufriedenheit aus, daß bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff niedergeschossen wurde. (W. L. B.)

#### Sperrung des Nachrichtenverkehrs aus England.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der gesamte private Nachrichtenverkehr aus England ist seit mehreren Tagen vollständig gesperrt, auch die ganze Brief- und Zeitungspost aus England fehlt seit Montag vollständig. Den Grund erblickt man in den neuen schweren Luftangriffen auf London und die englische Ostküste.

#### Ein Augenzeuge über den vorletzten Zeppelin-Angriff auf London.

b. Ein holländischer Ingenieur, der in der Nacht vom 1. Juli zum 1. August sich in einem Vorort Londons aufhielt und den deutschen Zeppelin-Angriff mit erlebt hat, erklärte nach seiner Ankunft in Amsterdam über seine Eindrücke folgendes: Ich war nach einem holländisch-englischen Kuderklub und übernachtete mit einigen Freunden in unserem Bootshaus an der Themse. Kurz nach Mitternacht wurden wir durch einen heftigen, jähligen von allen Seiten kommenden Lärm geweckt. Die Lampen donnerten, Alarmglocken schrillten, Nebelhörner töteten. Wir hörten uns einem Angriff deutscher Zeppeline gegenüber. Es war ein schwarz-schwarzes Schauspiel, das ich zum ersten Male in meinem Leben mit anfang und dessen Wiederholung ich — offen gesagt — nicht möchte. Der Nachthimmel war anfangs wunderbar ausgeleuchtet; seine Wolke trieb die Aussicht. Wir bemerkten zunächst die angegriffenen Flugzeuge nicht, zumal die englischen Scheinwerfer zu spielen anfangen und kurz nachher wieder durch den Himmel abwichen. Erst nach geraumer Zeit fingen sie an, planmäßig zu arbeiten und alle Teile des Himmels abzudecken. Die Raketen donnerten ununterbrochen. Ich bin jedoch sehr davon überzeugt, daß auf das Gerate wohl abgeschossen wurde, da es uns allen in der ersten Zeit unmöglich war, auch nur den Schall eines Zeppelins zu erblicken, wenigstens wir das Krachen einfallender Bomben deutlich hören konnten, mithin also wußten, daß hier kein blinder Alarm vorlag. Plötzlich bemerkten wir im Höhe eines Scheinwerfers, der im Gegenlicht zu den anderen strahlte und sich nicht drehte, drei oder vier kleine schwarze Striche hoch oben am Himmel in der Größe einer Haare. Diese Vision dauerte höchstens eine Minute, dann verloren wir die Apparate aus den Augen, um sie nicht wieder zu Gesicht zu bekommen, obwohl wir das Krachen einfallender Bomben noch sehr lange und das Donnern der Abwehrgeschütze mindestens noch 3 Stunden hören konnten. Inzwischen aufsteigende Nebel verdeckten den Gesichtskreis völlig. Der Schaden ist nach Angabe des Ingenieurs sehr bedeutend, so daß er vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann. In den London-Touren sind mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig vernichtet. Die dort verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. Die Aufregung unter der Bevölkerung Londons war überall unbeschreiblich groß. Es ist jedoch bezeichnend, daß die Engländer die Zeppeline selbst „verdammte Schmeißer“ finden und viel weniger auf die Deutschen schimpfen als auf die eigene Regierung. In Huntington ist ein ganzes Straßenviertel niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein.

#### Die neuen Fortschritte vor Verdun.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 2. August schreibt über einen wichtigen Fortschritt der Deutschen vor Verdun: Während der gestrige amtliche deutsche Kriegsbericht die glänzende Lage der Deutschen, vor allem an der Somme, hervorhob, und die Ausschloßlosigkeit der dortigen feindlichen Angriffe, die besonders von den Engländern ganz außerordentlich große blutige Opfer forderten, ohne auch nur an irgendeiner Stelle die deutsche Linie zu erschüttern, verzeichnet der heutige Bericht einen wichtigen Fortschritt der deutschen Offensive vor Verdun, und zwar an zwei Stellen zugleich: sowohl westlich und nordwestlich des Werkes Thiamont, als auch am östlichen Wege von Baux nach Souville, wo es gelang, die Berganale nordöstlich der Feste Souville zu gewinnen und den Feind im Bergwalde sowie im Lauffée-Waldchen weitlich zurückzudrücken. Besterer Erfolg ist von um so größerer Bedeutung, als durch die Erklärung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Tannens-Schlucht von den Deutschen beherrscht wird. Alle Versuche der Franzosen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen im Bergwalde waren erfolglos. Die äußerst heftigen Gegenangriffe wurden sämtlich blutig abgewiesen, sie beweisen indes, wie groß die taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitz dieses wichtigen Geländestückes beimessen. Durch diesen neuen, schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen ist die deutsche Offensive vor Verdun um einen erheblichen Schritt vorangekommen. Ingleich beweist dieser Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über fünf Wochen an-

haltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal die Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

#### Die deutschen Reserven in der Sommeschlacht.

b. In den „Wälder Nachrichten“ vom 30. Juli schreibt Oberst Galt: Das Hauptgewicht der Schlacht liegt heute an der englischen Front nördlich der Somme; die französische Front nimmt immer mehr der Charakter einer Abwehr- und Abkündigung der neuen Nordosten angegriffenen Engländer an. Bis jetzt hat man aus den Berichten noch nichts davon erkennen können, daß große deutsche Reserven eingesetzt worden sind. Alle deutschen Gegenstöße und Widereroberungsversuche hatten nur örtlichen Charakter, um einzelne verlassene Punkte wiederzugewinnen. Am 21. wurde aus Verdun gemeldet, daß am Teufelswald am 18. Juli 13 deutsche Bataillone aus vier verschiedenen Divisionen geschickt haben. Auch nach spricht dafür, daß die Armeevorsposten und Armeen immer noch auf die Abwehr aus eigener Kraft angewiesen sind; denn die 13 Bataillone sind einfach Reserve-Regimenter und Bataillone, die von benachbarten, nicht angegriffenen Divisionen für eine kurze Mission herangezogen und dann wieder in ihre Abstände zurückgelassen wurden. Das ist schon mehrfach in früheren Schlachten geschehen. Grundfalsch wäre es aber, wenn man daraus schließen wollte, daß die Deutschen keine großen Reserveskörper mehr in Reserve hatten und notwendig alles ankommen lassen mußten, was noch hinter der Front steht. Bei der Vertiefung der Operationen scheint vielmehr der Gedanke maßgebend zu sein, die noch verfügbaren Armeevorsposten und Divisionen so lange zurückzubehalten, bis die englisch-französische Offensive zu erlahmen beginnt, um dann mit frischen Truppen selbst die Entscheidung zu suchen. Dieser Augenblick kann noch sehr weit entfernt sein; denn die gegenwärtige Kampfsituation südlich der Somme dürfte wie die vorhergehende wohl nur dazu dienen, um einen neuen Schlag vorzubereiten, der in der Richtung auf Verdun zu erwarten ist.

#### Das Unterseeboot „Deutschland“ auf der Heimreise.

b. In der Ausreise des Unterseebootes „Deutschland“ wird uns von einem Marineoffizier berichtet: Später als anfangs angenommen wurde, hat nun das silberne Handels-Unterseeboot „Deutschland“ seine Rückreise aus Baltimore in den Bestimmungsgeleiten der Heimat angetreten. Von ganz Deutschland werden die tapferen Seeleute, deren Zahl den Namen des Vaterlandes führt, mit den besten Segenswünschen für ein glückliches Ende der Fahrt begleitet, denn jeder fühlt, daß die Männer der „Deutschland“ mehr sind als irgendwelche Schiffsteine, die die uns notwendigen Rohstoffe bringen sollen. Die Heimreise zeigt, daß die großen Maßnahmen der Engländer und Franzosen zum Abbruch des Handels-Unterseebootes wirksam werden oder nicht. Man kann sich nicht vorstellen, daß die Rückfahrt unter größeren Schwierigkeiten vor sich gehen wird, als die Ausfahrt. Bei der Ausreise waren zwar einige dunkle Gerüchte über den Bau eines Handels-Unterseebootes in der neutralen und feindlichen Presse aufgetaucht, aber das Geheimnis des Baues und der Heimreise war doch so gut gewahrt geblieben, daß bei einer Umfrage eines amerikanischen Blattes von allen Seiten die völlige Unmöglichkeit einer derartigen Fahrt festgestellt wurde. Kurze Zeit später erlösen das „unmögliche“ Handels-Unterseeboot bereits vor Baltimore. Aus diesem Grunde waren von feindlicher Seite noch keine Gegenmaßnahmen getroffen worden, um das Gelingen der Fahrt zu verhindern, und die gewöhnlichen Wachdiensleistungen der englischen Flotte reichten nicht aus, um den Augen und vorhaltigen Kommandanten des Handels-Unterseebootes zu fassen. Man muß aber heute die überraschende Meldung von der Landung eines derartigen Schiffes vor Baltimore die Welt durchdringt, als auch sofort von englischer und französischer Seite ein gewaltiger Nach- und Nachapparat ins Werk gesetzt wurde. Die englischen und französischen Wälder wußten täglich von neuen Maßnahmen zu melden. Nach diesen Berichten sind nicht weniger als 32 große Kriegsschiffe auf das kleine Unterseeboot abgeleitet worden. Durch Maßnahmen von der bevorstehenden Abreise der „Deutschland“ sollte die Betannigkeit des Abfahrtes erzwungen werden. Damit hatten die Engländer aber kein Glück. Jeden Tag meldeten die englischen Wälder, daß das Unterseeboot noch sichtbar sei. Man darf annehmen, daß eine Anzahl von Zielen aller Art sich sehr eingehend mit der Abfahrt des Schiffes beschäftigt haben dürften. Schließlich wurde noch gemeldet, daß die ganze Einfahrt durch Minen und Netz gesperrt worden sei. Kurz, es soll nichts unterlassen worden sein, um dem Schiffchen den Weg aus zu machen.

So eifrig aber auch unsere Feinde bei der Bekämpfung der „Deutschland“ dabei waren, so gering sind trotzdem die Aussichten, daß ihnen ihr Plan gelingt. Es wurde schon von sachmännlicher Seite darauf hingewiesen, daß die Drohung von den Rehen und Minen mit Rücksicht auf den starken Schiffsverkehr in diesem Hafen nicht ernst genommen zu werden brauche. Die Engländer würden dadurch die ganze neutrale und amerikanische Schifffahrt auf schwerste gefährdet haben, was wohl von amerikanischer Seite nicht ohne scharfen Protest abgegangen wäre. Das ganze 25 Kilometer breite Gewässer der Chesapeake-Bucht ist dem Feinde verperrt, da die amerikanische Regierung nur erklärte, nicht protestieren zu wollen, wenn der Verband auf der Höhe der Chesapeake-Bucht außerhalb der Drei-Weilen-Zone Kriegsschiffe versammelt würde. Dort aber, wo die feindlichen Kriegsschiffe sich befinden, ist das